

Erfahrungsbericht Gulu-Uganda

Ich war für einen Monat im Juli 2023 in Gulu, Uganda im Regional Referral Hospital. Ich war abwechselnd auf der Unfallchirurgie/Orthopädie und auf dem Notfall-Departement. Da am Montag, Dienstag und Donnerstag die OP-Tage waren, war ich an den Tagen mit im OP und die restlichen Tage auf dem Notfall. Als eines der ärmsten Länder der Welt war das Krankenhaus eine sehr spannende und interessante Erfahrung! Durch die absolute Unterfinanzierung und eigentlich schon Notsituation ist die medizinische Versorgung eine grundsätzlich andere, als man sie in Westeuropa gewöhnt ist. Doch ist es super faszinierend wie das medizinische Personal, die Ärzt*innen vor Ort mit den Ihnen gegebenen Mitteln und Möglichkeiten das Beste draus machen.

Auch ist es traurig zu sehen, wie vielen Menschen aufgrund des Mangels an Geldern nicht geholfen werden kann. Eindrücklich ist dies auf der Unfallchirurgie. Grundsätzlich ist das Krankenhaus öffentlich und damit die Behandlung gratis. Die Implantate müssen jedoch von den Patient*innen selber bezahlt werden, was für die meisten schon eine zu hohe finanzielle Belastung ist (auch wenn die Kosten um ein vielfaches niedriger für die Implantate sind als hier in Österreich). Dadurch werden die meisten Knochenbrüche nicht operiert, egal wie stark sie disloziert sind und der Arm oder das Bein ohne OP wahrscheinlich nie wieder wirklich zu gebrauchen sein wird.

Aufgrund der schlechten Hygiene im OP und auf Station bekommen sehr viele Patient*innen die operiert werden oder eine offene Wunde/offenen Bruch haben, im Verlauf eine Infektion und/oder Osteomyelitis. Was auch wiederum zu Behinderung oder Amputationen führt. Trotz dieser vielen Komplikationen kann jedoch auch vielen Menschen geholfen werden. Der Chirurg war sehr gut ausgebildet, war auch schon mehrfach in Europa (Belgien) zum Operieren. Ich habe viel assistiert und durfte auch einiges selber machen!

Der Notfall war auch super spannend. Auch wenn das teaching nicht mit dem hier nicht zu vergleichen ist und man sich aufgrund der vielen einheimischen Studierenden etwas anstrengen muss, selber Patient*innen zu behandeln, war es auf dem Notfall-Departement sehr interessant. Mein persönliches Highlight war ein Motorrad, welches mit 3 Leuten und Patient in der Mitte einfach in die Notaufnahme gefahren ist und den Patienten direkt vor das Bett gefahren hat. Keiner hat etwas gesagt oder auch nur verwundert geguckt, scheint etwas völlig Normales hier zu sein. Es gibt zwar einen Krankenwagen, jedoch habe ich ihn in den ganzen Monat nicht einmal im Einsatz gesehen. Die Patient*innen kommen entweder selber in die NA gelaufen oder mit Motorrad. Häufige Krankheitsbilder sind Malaria, TBC, Verkehrsunfälle oder Unterernährung. Aufgrund eingeschränkter diagnostischer Möglichkeiten ist es auch nicht wirklich möglich, viel mehr zu diagnostizieren.

Das Referral Hospital in Gulu ist eins der größten Kliniken im Land und ein Universitätsklinikum, auch wenn es in Größe und Versorgungsleistungen nicht mit einem Universitätsklinikum in Österreich zu vergleichen. Dadurch ist das Spektrum an Krankheiten die man dort zu sehen bekommt sehr groß. Viele Krankheiten in Stadien, die Sie hier niemals erreichen würden.

Die Amtssprache in Uganda ist Englisch, wodurch es möglich ist sich problemlos mit allen zu verständigen. Es sind alle im Krankenhaus super lieb und interessiert. Alle wollen mit einem reden und man lernt sehr schnell alle kennen. Auch wenn ich das Gefühl hatte, als Weißer, bzw „Mzungu“ wie es auf der Landessprache heißt und man von allen genannt wird, einen Sonderstatus einzunehmen. Der Wunsch, irgendwie nach Europa zu gelangen, ist bei vielen

vorhanden. Und ein Mzungu könnte ein Ticket nach Österreich sein... Das muss man sich auf jeden Fall bewusst machen. Wenn man sich die finanzielle Lage und nicht vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten der aller-allermeisten anschaut, ist dies auch mehr als verständlich...

Ich hatte eine sehr gute Zeit in Uganda und kann es jedem sehr empfehlen. Da es jedoch auch ein großer Teil Kulturaustausch ist und die eigenständige Arbeit im Krankenhaus nur begrenzt möglich ist, empfehle ich es eher am Anfang des KPJ.